Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 31 (1975)
Heft: 3

Rubrik: Ortsnamen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ortsnamen

Über Chiètres nach Fribourg

Ich muß ein altes Thema wieder aufnehmen. Grundsätzlich Neues läßt sich dazu freilich nicht sagen; daher erlaube ich mir, „ich will's nicht wieder tun", einmal mich selber zu zitieren: „Es ist ein Unding, wenn eine deutschschweizerische Zeitung schreibt, ‚Fribourg' liege an der ‚Sarine', oder wenn in einem deutschen Text von ‚Gruyère' und Bellegarde die Rede ist, wo Greyerz und Jaun gemeint sind. Sogar die ‚Singine' ist schon aufgetaucht, obwohl 1. viele Deutschschweizer diesen Namen gar nicht ‚heimweisen' können und 2. die Sense keinen Meter durch französischsprachiges Gebiet fließt. Wichtigtuerei? Dummheit? oder beides zusammen?"
Es wäre auf eine dritte Möglichkeit hinzuweisen: Gedankenlosigkeit. Denn die Herren, die eben wieder als Steine des Anstoßes wirken, haben sich wohl einfach zuwenig Gedanken gemacht über die Ortsnamengebung in unserem mehrsprachigen Land. Der eine schreibt in einem klugen Artikel über „Wucherpreise oder Sozialtarif" der Zahnärzte: „Andere Sektionen sehen (...) Überschreitungen von (...) vor, so diejenigen von Fribourg und Basel"; der andere übernimmt für seine Zeitung offenbar unbesehen, was irgendeine Agentur meldet: „In Sitten ist der 51jährige Armin L. aus Salquenen VS beim Kiesausheben am Rhoneufer (...) tödlich verletzt worden." („Lebendiges Deutsch", S. 72 ff.)
Warum ‚Fribourg', warum ‚Salquenen'? Gemeint sind doch einfach Freiburg und Salgesch!
Wir sollten uns in dieser Sache die welschen Miteidgenossen zum Vorbild nehmen. Sie, die schon Alarm schlagen, wenn in ihrem Sprachgebiet eine Gaststätte „Mövenpick" oder „Silberkugel" heißen soll (vgl. Heft 1, 1975, S. 10), würden unter gar keinen Umständen in einem französischen Text einen deutschsprachigen Ortsnamen verwenden; für sie ist Münster Moutier, Biel Bienne, Mett Mâche, Kerzers Chiètres, Ins Anet; sie fahren nach Soleure oder Coire, fliegen nach Vienne oder Londres. Wie sträflich nachlässig behandeln dagegen wir Deutschschweizer unsere Muttersprache! In schülerhafter Prahlsucht suchen wir bei jeder Gelegenheit, unsere Sprachkenntnisse anzubringen; besonders beliebt ist dabei das üble Spiel mit den welschen Ortsnamen. Neuchâtel, Fribourg, Sion, Sierre: das tönt so gelehrt und gescheit, damit kann ich den Leuten imponieren, und die Welschen werden es zu schätzen wissen, wenn ich ihnen auf diese Weise entgegenkomme. (Darum schrieb vor ein paar Jahren ein „cleverer" Journalist vom „Delémonter Fest" der Separatisten!) — Der Hirtenknabe denkt nicht von ferne daran, daß er mit einem solchen Getue nicht nur seine Sprache verrät, sondern sich obendrein bei den Anderssprachigen lächerlich macht.
Daß Salgesch im deutschsprachigen Oberwallis liegt, daß an der Saane während Jahrhunderten deutsch gesprochen wurde und daß Freiburg immer noch bis zu einem Drittel von Deutschfreiburgern bewohnt ist, tut grundsätzlich nicht einmal viel zur Sache. Wesentlich ist etwas anderes: Wenn es für einen fremden Ort einen natürlichen deutschen Namen gibt, so brauchen wir Deutschschweizer den und keinen andern: Genf statt Genève, Mailand statt Milano, Neapel statt Napoli, Prag statt Praha, Brünn statt Brno. Andere Völker halten es auch so; der gute Geschmack, die Selbstachtung, der Sprachgeist verlangen es. *H. S.*